

Miteinander wohnen – miteinander leben

Die Baugrube ist gerade ausgehoben

und schon treffen sich die Mieter regelmäßig



Treffpunkt der Interessenten: Das KOMM-Zentrum in der Kleiststraße

Die Holzhandlung Ruess ist Geschichte. Wo einst Holz in allen Varianten umgeschlagen wurde, befindet sich heute eine Baugrube. Mit dem „Multifunktionalen Stadthaus“ der GSG soll neues Leben zwischen Goethe- und Kleiststraße einziehen. Fertigstellung soll im Jahr 2011 sein. Die ungewöhnliche Idee dabei: Unterschiedliche Generationen sollen sich unter einem Dach aktiv zusammen finden. Aktiv heißt - miteinander wohnen und miteinander leben, gemeinsame Interessen pflegen und sich in Dingen des täglichen Lebens unterstützen.

Zeitgleich mit den Bauarbeiten treffen sich potenzielle Mieterinnen und Mieter und solche, die bereits fest gebucht haben in regelmäßigen Zusammen-

künften im „Komm“ an der Bachschule. Unter Moderation der beiden Projektleiterinnen Rosi Hans und Roswita Fischer werden Ziele und Wünsche, Erwartungen und Hoffnungen gemeinsam formuliert. „Die zukünftigen Mieter sollen sich frühzeitig kennen lernen und ganz einfach heraus finden, ob die Chemie stimmt“, umreißt Elke Wagner die Zielsetzung.

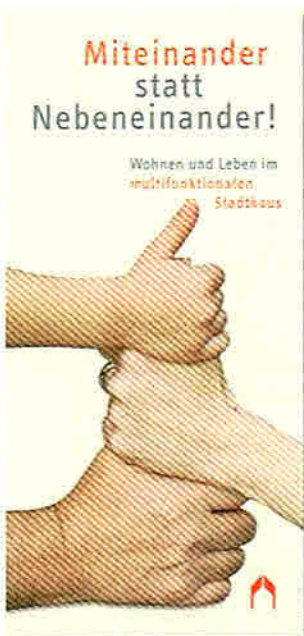
Das „Experiment“ verspricht Spannung. Denn die Altersspanne liegt bei etwa 50 Jahren. Die jüngsten Interessenten sind Anfang dreißig, die ältesten um die achtzig Jahre. Gemeinsam ist ihnen aber allen der Wunsch nach Gemeinschaft und gegenseitiger Hilfe. Alle Wünsche werden bei den Treffen auf bunten

Renate Karrenbauer (66), lebt alleine und hofft in der neuen Wohngemeinschaft auf ein „gutes Miteinander“. „Es ist toll, die Menschen, die später im Haus wohnen werden, schon jetzt kennen zu lernen“, freut sich die frühere Verwaltungsangestellte. Sie hofft auf eine gemischte Altersstruktur mit jüngeren und älteren Menschen. Waldemar Arend (76) aus Wiebelskirchen sieht das ganz ähnlich. Für ihn kor. noch hinzu, dass „meine Frau stark gehbehindert ist und sich im neuen Zuhause wieder besser bewegen kann als bisher“. Er wünscht sich eine „Gemeinschaft ohne Zwang“. „Ich bin nämlich ein sehr geselliger Typ“, sagt er



verschmitzt von sich selbst“. Anke Braunecker (34), hat eine ganz einfache Erklärung: „Ich möchte in diesem Haus wohnen, weil ich ältere Menschen ganz einfach mag“. Die derzeit jüngste Interessentin wird mit ihrem Lebensgefährten einziehen wollen.

Kartons festgehalten und mitten im Gesprächskreis platziert. Betont wird darauf immer wieder die Hoffnung auf ein „gemeinsames aktives Leben im dritten Lebensabschnitt“. Dabei soll ausreichend Raum bleiben für Individualität und eigene Gestaltungsmöglichkeit.



Architekt Winfried Schlegel: Die Wohnform der Zukunft



Man darf nicht vergessen, dass konventionelle Wohnformen im Alter ja recht teuer sind. Wenn die Generationen unter einem Dach wieder zusammen rücken, spart das aber nicht nur Geld, es ist auch ein Gewinn für alle Beteiligten. Eine besondere Bedeutung kommt dabei gerade dem großzügigen Atrium als Kommunikationsbereich zu.

Seit beinahe 25 Jahren arbeitet der Professor-Focht-Schüler Winfried Schlegel als freier Architekt. Mittlerweile 20 Jahre lang begleitet er viele Projekte der GSG. Jüngste gemeinsame Maßnahme ist der Bau des „Multifunktionalen Stadthauses“ auf dem Gelände der ehemaligen Holzhandlung Ruess. „Gemietlich“ sprach mit dem Architekten über den Stand der Dinge.

Gemietlich:
Herr Schlegel, was hat Sie an der Projektierung des „Multifunktionalen Stadthauses“ ge- reizt?

Winfried Schlegel:
Es ist ein sehr interessantes Projekt. Vielleicht sogar die Wohnform der Zukunft. Miteinander zu leben und sich dabei gegenseitig zu helfen, ist eine lohnende Herausforderung.

Gemietlich:
Wie weit ist der Baufortschritt gediehen?

Winfried Schlegel:
Wir haben jetzt die Tiefengründung abgeschlossen. 69 Bohrpfähle in Beton wurden in einer Tiefe von bis zu 15 Metern eingebracht. Wir haben hier mit Lehmboden einen schwierigen Untergrund. Die Bohrpfähle, die bis zum felsigen Untergrund getrieben wurden, sorgen für die nötige Stabilität. Derzeit ist die Gründung für das Kellergeschoß in Arbeit.

Gemietlich:
Sind die Arbeiten im Zeitplan?

Winfried Schlegel:
Wir sind absolut im Zeitplan. Der Wettergott war gnädig. Es war in den letzten Wochen recht trocken und es gab kaum Niederschläge. Vorsorglich hatten wir zwei Brunnen angelegt, um bei starken Niederschlägen den Untergrund trocken zu halten.

Gemietlich:
Wann rechnen Sie mit der Fertigstellung des Rohbaus?

Winfried Schlegel:
Ich gehe davon aus, dass wir im Mai soweit sein werden. Wir werden nach Möglichkeit in den unteren Geschossen parallel mit den Installationsarbeiten beginnen.



Der bisherige Bauverlauf

